



*Liebe Lesenden
und Leser*

**Wer auf das Wort achtet,
findet Glück;**

so der Beginn meines Weihe-
spruchs aus Sprüche 16,20. Am
17.10.2020 war es nun so weit.
Durch Handauflegung und Gebet
von Bischof Dr. Stefan Oster SDB
wurde ich zum Diakon geweiht.
Ich freue mich auf die neuen Auf-
gaben, die ich als Ständiger Diakon
im Zivildienst ehrenamtlich erbrin-
gen werde. Von der Mithilfe in der
Pfarrei bei Taufen, Trauungen oder
Beerdigungen bis hin zur Seelsorge
und Wortgottesfeier in den stati-
onären Altenhilfeeinrichtungen.
Als Malteser liegt mir das Ehren-
amt am Herzen.

In den vergangenen fünf Jah-
ren haben sich die Malteser auf
den Weg der strategischen Ver-
bandsentwicklung gemacht. Ge-
nau hinhören, welche Bedürfnisse
die Helferinnen und Helfer haben.
Vieles hat sich in den letzten zwei
Jahrzehnten des neuen Jahrtau-
sends gewandelt. Familien- und
Berufsleben sind anders geworden.
Ebenso die Art und Weise, wie wir
unsere Freizeit verbringen. Das be-
trifft auch die ehrenamtliche Arbeit
im Malteser Hilfsdienst e.V. Men-
schen stellen sich und ihre Arbeits-
leistung zeitlich begrenzt unent-
geltlich zur Verfügung. Je nach Le-
bensphase und Ausrichtung, mal
länger oder kürzer. Hier gilt es, die
passenden Angebote anbieten zu
können. Das muss passen wie der
Schlüssel zum Schloss. Daher gilt
es nicht nur hinzuhören, sondern
auch darauf zu vertrauen, dass
unser HERR es richten wird und
den Schlüssel zum Schloss führt.
Denn, wer auf das Wort achtet,
findet Glück; selig, wer auf den
HERRN vertraut.

Herzliche Grüße

R. F. Breinbauer

Rainer F. Breinbauer
Diözesangeschäftsführer

„Die Wertschätzung ist bei uns besonders relevant“

Beratungs- und Begleitungsprozess für Führungskräfte der Malteser

Im Laufe der vergangenen
zwölf Monate organisierten
die Malteser unter anderem
drei Workshops für ehren- und
hauptamtliche Führungskräfte.
Stefan Brombach, Bildungsreferent
an der Malteser Akademie in
Ehreshoven bei Köln, begleitete
den Prozess. Wir fragten ihn nach
seinen Eindrücken und Einschät-
zungen.

Was war Ihr Auftrag in Passau?

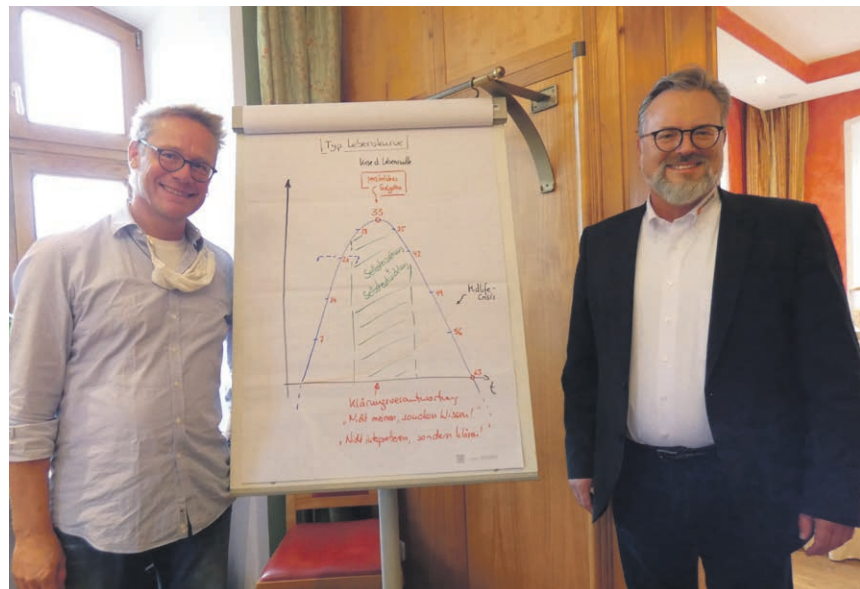
Im Rahmen eines mit Einzelge-
sprächen, Trainingssequenzen so-
wie themen- und zielgruppenspe-
zifischen Workshops galt es, der
Führungsmannschaft der Malteser
in der Diözese Passau ein gemein-
sames und klares Bild von
organisationaler Führung und
der damit verbundenen Verant-
wortlichkeiten zu vermitteln so-
wie ein Bewusstsein für die ver-
änderte Organisation und deren
Herausforderungen zu schaffen.

Welche Ziele gab es?

Ziel des Prozesses war es, die Füh-
rungskultur innerhalb des HA,
wie auch die Zusammenarbeits-
kultur zwischen dem HA und
dem EA zu verbessern, Motivati-
on zu stiften und Strukturierung
anzuregen. Daneben galt es auch,
den Blick verstärkt darauf zu rich-
ten, die Arbeitsleistungen im HA
und EA zielgerichtet, nutzbringend
und wertschöpfend zu erbrin-
gen. Denn gerade die Wertschöpfung
ist bei uns Maltesern, wo wir uns ja
an vielen Stellen insbesondere durch
die äußeren Zuwendungen finanzieren,
besonders relevant.

Wie sieht die Situation Ihrer Einschätzung nach heute aus und wie wird sie sich weiterentwickeln?

Alle Führungskräfte hatten die
Möglichkeit, sich hinsichtlich ihrer
Führungsaufgabe Klarheit zu
verschaffen; konnten sich reflektieren
und an ihrer inneren Haltung
arbeiten. An einigen Stellen konnten
ein neues Commitment (Einstandspflicht)
erreicht, Konflikte beigelegt und die
Basis für eine adulte Kommunikation
gelegt werden.



Bildungsreferent Stefan Brombach (l.) und Diözesangeschäftsführer Rainer F. Breinbauer beim Abschluss des Workshops.

Foto: Krenn

Wenn die Führungskräfte sich be-
mühen, auf diesem Weg weiter zu
gehen, sich an das innerhalb der
Workshops geprägte Kennzeichen
„3x7“ erinnern und danach han-
deln, wird es positiv weitergehen.

Welche Auswirkungen hatte Corona auf die Entwicklung?

Durch die pandemische Lage wur-
de der Prozess verlängert. Dies
hat positive wie negative Effekte.
Der negative Effekt war, dass
offene und noch wunde Punkte
erst mit einer Verzögerung von 6
Monaten bearbeitet wurden. Die
Bearbeitung hätte natürlich auch
früher, intern und ohne den Be-
rater erfolgen können. Aber hier
zeigt sich halt auch, dass die Din-
ge manchmal den neutralen Bei-
stand benötigen, um ans Licht zu
kommen. Der positive Effekt war,
dass sich bestimmte organisatio-
nale und personelle Veränderungen
bereits ergeben haben und die
Auswirkungen auf die Kommu-
nikations- und Führungskultur
dadurch schon sichtbar werden
konnten.

Was empfanden Sie als besonders positiv?

Dass es allen Beteiligten gelungen
ist, trotz anfänglich zum Teil sehr
gegensätzlicher Positionen ein

Vertrauen in den gemeinsamen
Prozess und auch zu mir als Be-
rater aufzubauen. Und auch dass
ich bei einigen Führungskräften
eine verbesserte Selbstreflexion
und Selbststeuerung habe wahr-
nehmen können. Einige haben so-
gar zwischen den Workshop-
terminen den Kontakt gesucht und
die Chance zur Steigerung ihrer
persönlichen Führungskompe-
tenz genutzt.

Wo sehen Sie die Passauer Malteser in 10 Jahren?

Die aktuelle pandemische La-
ge wird uns gesellschaftlich ver-
ändern. Das ist meine Hoffnung,
die ich an diese Situation knüpfe.
Doch wenn es zu dieser Verän-
derung kommt, dann gibt es im-
mer auch Zeiten, wo das Alte nicht
mehr und das Neue noch nicht
trägt. Und in diesen Zeiten „wo
Distanz schützt“, wird es etwas
brauchen, das die Malteser geben
– „...weil Nähe zählt“.

Ich wünsche mir, dass es den Pas-
sauer Maltesern gelingt, ihre Or-
ganisation so zu entwickeln, dass
sie für die kommenden Heraus-
forderungen gewappnet sind, um
ihren Dienst an und für die Men-
schen, die der Hilfe bedürfen, gut
und mit Freude leisten zu können.

